

# Standpunkte – Repères



10 février 2011, 18h30

**Bernard Fibicher**

NMCBAL: conception, mise en œuvre

3. März 2011, 18:30 Uhr

**Bruno Moll**

Konzeptarbeit beim Film: Werkstattgespräch mit Walter Ruggle

24. März 2011, 18:30 Uhr

**Mathias Binswanger**

Je mehr Wettbewerb – umso besser?

28. April 2011, 18:30 Uhr

**Lukas Golder**

Medienwirkung politischer Kampagnen

19 mai 2011, 18h30

**Alexandre Duchêne**

Plurilinguisme: mythes et usages

9. juin 2011, 18:30 h

**//DIY**

30. Juni 2011, 18:30 Uhr

**Eduard Kaeser**

Popkonzepte in der Wissenschaft

18. August 2011, 18:30 Uhr

**Felix Hasler**

Neuromythologie. Ein Plädoyer für Skepsis statt

Spekulation in der Hirnforschung

8. September 2011, 18:30 Uhr

**Agnès Laube, Michael Widrig**

Archigrafie – Schrift am Bau und im öffentlichen Raum

Detailprogramm s. Rückseite.

Programme détaillé au verso

Öffentliche Vorträge an der Schule für Gestaltung

Salzhausstrasse 21, 2003 Biel/Bienne

Jeweils Donnerstag 18:30 Uhr

Eintritt frei

Conférences publiques à l'Ecole d'Arts Visuels

Rue de la Gabelle 21, 2003 Biel/Bienne

Les jeudis à 18:30 h

Entrée libre

## B:B

Eine Vortragsreihe der Schule für Gestaltung Bern und Biel

Cycle de conférences de l'Ecole d'Arts Visuels Berne

et Bienne

d:d Vorbereitungskurs für dipl. Grafik Designerinnen und Designer

d:d Cours préparatoire au designer graphique diplômé

Mit freundlicher Unterstützung

Avec le soutien

**werbklub, biel-bienne  
club de publicité**

**10 février 2011, 18h30**

**Bernard Fibicher**

**NMCBAL: conception, mise en œuvre**

Bernard Fibicher

Le Nouveau Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne est l’actuel plus important projet culturel de Suisse romande. En réflexion depuis une décennie, il a connu plusieurs formulations dans sa fonction – accueillir des collections privées, regrouper plusieurs musées existant – son emplacement dans la ville ou son architecture. Bernard Fibicher présentera les enjeux qui sont attachés à la conception et à la réalisation de ce projet.

Bernard Fibicher

Directeur du Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne depuis 2007, Bernard Fibicher, historien de l’art, a auparavant travaillé au Musée des Beaux-Arts de Sion, au Kunsthaus de Zürich, à la Kunsthalle de Berne et au Kunstmuseum de Berne.

Bernard Fibicher

Bernard Fibicher

**3. März 2011, 18:30 Uhr**

**Bruno Moll**

**Konzeptarbeit beim Film: Werkstattgespräch mit Walter Ruggle**

Bruno Moll

Eine Filmproduktion umfasst mehrere Schritte. Idee, Konzept, Finanzierung, Dreharbeiten, Fertigstellung (Postproduktion) und Auswertung. Ob es sich um die Herstellung eines Spielfilms oder Dokumentarfilms handelt, unterscheidet sich nicht wesentlich.

Im Konzept (Drehbuch oder Drehvorlage und Produktionsdossier) wird die Idee ausformuliert, dies in Bezug auf die Thematik, Protagonisten (oder Darsteller), Erzählstruktur, Dramaturgie und Form. Zur Konzeptarbeit gehören auch das Produktionsdossier in Form von Budget, Finanzierungsplan, Auswertungsplan und der Präsentation der künstlerisch relevanten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das Konzept dient schliesslich als Grundlage für die Finanzierung.

Im Werkstattgespräch zwischen dem Filmemacher Bruno Moll und Walter Ruggle, Leiter Trigon Film, wird die wichtige und entscheidende Konzeptarbeit in ihren Facetten beleuchtet.

Bruno Moll

Geb.1948 in Olten, 1972-74 Ausbildung zum Fotografen, ab 1975 freier Fotograf, Fotojournalist und Kameraassistent. Ab 1978 freischaffender Autor und Regisseur. Seit 1980 über 40 Spiel- und Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen sowie Auftragsfilme für Künstler, Museen und Ämter. 2004 Anerkennungspreis der Stadt Olten, 1998 Auszeichnung Stiftung «Pro Olten», 1993 Förderpreis der SBG Jubiläumsstiftung, 1986 Filmpreis des Kanton Solothurn, 1984 Förderpreis Stiftung Landis und Gyr, 1979 Werkjahrbeitrag Kanton Solothurn, 1976 Eidgenössisches Stipendium für angewandte Kunst – Fotografie

Bruno Moll

**24. März 2011, 18:30 Uhr**

**Mathias Binswanger**

**Je mehr Wettbewerb – umso besser?**

Mathias Binswanger

Schliesslich soll sich doch der, die oder das Beste durchsetzen. Also versucht man, auch dort, wo es keinen Markt gibt, künstliche Wettbewerbe zu

inszenieren, um z.B. Wissenschaft, Bildung oder Gesundheitswesen auf Effizienz zu trimmen. Doch dies führt nicht zu mehr Qualität, sondern dazu, dass viele Menschen freudlos und gestresst mit Akribie und Fleiß Dinge hervorbringen, die niemand braucht.

Der kompetente Autor vertritt die Meinung, dass diese Produktion von Unsinn zwar Arbeitsplätze schafft, doch fatale Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft hat: Sinn wird durch Unsinn verdrängt, Qualität durch Quantität. Diese Entwicklung führt zu einer schleichenden, noch kaum erkannten Pervertierung der Marktwirtschaft, die entschieden bekämpft werden muss.

Mathias Binswanger

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaft an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten sowie Privatdozent an der Universität St. Gallen. mathias.binswanger@fhnw.ch

Mathias Binswanger

Mathias Binswanger

**28. April 2011, 18:30 Uhr**

**Lukas Golder**

**Medienwirkung politischer Kampagnen**

Lukas Golder

gfs.bern hat sich im Bereich der Sozialforschung langfristig zwei Kernbereiche erarbeitet: die Politik- und die Kommunikationsforschung. Aufgrund der Kenntnisse der politischen Arena und Meinungsbildungsprozessen rund um Themen und Issues wurde ein systematisches Verständnis für öffentliche Meinung entwickelt und das Prozesswissen darüber vertieft.

Geb. 1974 in Bern. 1996-2002 Studium der Politik- und Medienwissenschaft an den Universitäten Bern und Genf. 2006-2008 Master of Advanced Studies in Corporate Communication and Leadership Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Mitglied der Geschäftsleitung, Senior-Projektleiter Forschungsinstitut gfs.bern. Zuständig für Marketing und Kommunikation sowie Personelles. Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Methodenkombinationen, Organisationskommunikation, Imageforschung, Wahl- Abstimmungs- & Parteienforschung, Staatliche Reformprojekte (eGovernment, NPM, Gemeindereformen), Hochrechnungen, Trendforschung, qualitative Studien, Medienanalysen.

Lukas Golder

Lukas Golder

**19 mai 2011, 18h30**

**Alexandre Duchêne**

**Plurilinguisme: mythes et usages**

Alexandre Duchêne

Le plurilinguisme est une composante à part entière de nos sociétés contemporaines, mais il suscite à la fois fascination et inquiétudes. Comment les gens parlent du plurilinguisme ? Comment les gens pratiquent le pluriilinguisme. C’est à ces deux questions que la conférence se consacrera en mettant dans un premier temps en évidence les mythes et les croyances construits autour du plurilinguisme, et dans un second temps en décrivant la manière dont la communication plurilingue se matérialise au quotidien dans les espaces familiaux, scolaires et professionnels.

Alexandre Duchêne

Alexandre Duchêne, docteur en sociolinguistique, est professeur de sociologie du langage et directeur de l’Institut de plurilinguisme de l’Université/HEP de Fribourg.

**Avec la collaboration du Forum du bilinguisme de Bienne**

**9 juin 2011, 18h30**

**//DIY**

//DIY

Diplômés de l’Ecole cantonale d’art de Lausanne, Philippe Cuendet, Laurence Jaccottet et Ivan Liechi ont fondé //DIY en 2001. Toujours en quête de nouvelles idées, l’agence est active dans de nombreux domaines. Sous le label +41 qu’ils ont développé dans le design de vêtements et d’accessoires de mode, les graphistes se consacrent également à des collaborations mettant l’accent sur le processus créatif. La clientèle de //DIY inclut de nombreuses compagnies internationales et institutions culturelles.

//DIY

//DIY

**30. Juni 2011, 18:30 Uhr**

**Eduard Kaeser**

**Popkonzepte in der Wissenschaft**

Eduard Kaeser

Es gibt heute nicht nur Pop Art und Pop Music, es gibt auch Pop Science. Unter den Bedingungen der neuen Ökonomie sehen sich die Wissenschaftler vermehrt aufgefordert, ihre Forschungsergebnisse populär und mediengerecht aufbereitet einem unterhaltungsfreudigen Publikum zu präsentieren. Keine Qualitätszeitung ohne Wissenschaftsseite, auf der aus allen Bereichen der Forschung berichtet wird. Kein Fernsehsender ohne Wissenschaftsmagazin oder Wissenschaftsquiz. Das Medium Fernsehen betont vor allem die Gaudi des Wissens: «Wissenschaftscomedy» nennt sich zum Beispiel eine Sendung. Dieses Diktat des «Komödiantischen» verführt dann nicht selten dazu, mit wissenschaftlichen Grosskonzepten im Basar des Wissens um Aufmerksamkeit zu buhlen. Begriffe wie «Neuro», «Evolution», «Nano», «Quanten» oder «Netz» verzaubern die Laien und lassen die Illusion entstehen, nun endlich die Welt à fond zu erklären. Kompetenz und Anmassung sind bei solchen Konzepten oft kaum mehr unterscheidbar. Umso dringender erscheint die Aufgabe, unter Laien ein entsprechendes Unterscheidungsvermögen zu fördern.

Eduard Kaeser

Der Berner Eduard Kaeser (1948) hat theoretische Physik studiert und in Philosophie promoviert. Neben diversen Lehrtätigkeiten schreibt er regelmässig Essays in Zeitungen, Zeitschriften und Sammelbänden. Im Januar 2007 ist er mit dem Essay-Preis der Berner Zeitung «Bund» und des Literaturhauses Basel ausgezeichnet worden. Dezember 2009, Spezialpreis der Literaturkommission der Stadt Bern für Essayistik.

Im Herbst 2008 erschien im Passagen-Verlag Wien seine Essaysammlung «Der Körper im Zeitalter seiner Entbehrlichkeit – eine Anthropologie unter Geräten». Im Herbst 2009 erschien im Schwabe Verlag Basel die Essaysammlung «Pop Science».

Eduard Kaeser

**18. August 2011, 18:30 Uhr**

**Felix Hasler**

**Neuromythologie. Ein Plädoyer für Skepsis statt Spekulation in der Hirnforschung**

Alle machen Hirnforschung. Kaum eine Wissenschaftsdisziplin kann sich erwehren, mit dem Vorsatz «Neuro» zwangsmodernisiert und mit der Aura vermeintlicher experimenteller Beweisbarkeit veredelt zu werden. Die Kinder der Neuroinflation heissen Neurotheologie, Neuroökonomie, Neurorecht oder Neuroästhetik. Die gegenwärtige Neuroeuphorie führt zu einer Durchdringung unserer Lebens-

welt mit Erklärungsmodellen aus der Hirnforschung. Bin ich mein Gehirn? Nur ein Bioautomat? Der Vortrag Neuromythologie ist ein Plädoyer gegen biologischen Brachialreduktionismus und die überzogene Interpretation neurowissenschaftlicher Daten. Und ein Aufruf zu mehr Neuroskepsis und weniger Neurospekulation.

Felix Hasler

Felix Hasler (Dr. pharm.) ist Forschungsassistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Gastwissenschaftler am Berliner Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsjournalist. www.neuroculturelab.com

Felix Hasler

Felix Hasler

**8. September 2011, 18:30 Uhr**

**Agnès Laube, Michael Widrig**

**Archigrafie – Schrift am Bau und im öffentlichen Raum**

Agnès Laube

Seit acht Jahren arbeiten LAUBE WIDRIG im Bereich Archigrafie zusammen und haben 2009 eine Ausstellung im Architekturforum Zürich zu diesem Thema eingerichtet. Die Ausstellung zeigte anhand von historischen und aktuellen Beispielen das Neben- und Miteinander von Architektur und Grafik. Dabei zeigten sie nicht einzelne Disziplinen auf, sondern konzipierten eine Auslegeordnung der relevanten Aspekte rund um das Thema Schrift am Bau. Ungefähr 600 Projektbilder wurden in 12 Themen-Clustern angeordnet und dokumentierten die grosse Bandbreite von Archigrafie. Eingebettet waren diese in eine Einführung zum Thema Sprache und Architektur und in einen historischen Überblick über die wechselnden Konzepte bei Beschriftungsarbeiten am Bau und im Öffentlichen Raum.

Agnès Laube

Agnès Laube \*1964 in Lengnau/AG

1985-1989 Grafikstudium an der Schule für Gestaltung Zürich

Seit 1991 selbständig tätig als Grafikerin (2-D/3-D)

Seit 2002 tätig als Dozentin, Autorin, Kuratorin

ab 2011 Leiterin des MA Communication Design an der HKB

Agnès Laube

Michael Widrig \*1966 in Pratteln

1988-1992 Architekturstudium an der ETH Zürich

seit 1998 Eigenes Architekturbüro

seit 2003 Gemeinsames Büro mit Daniel Kaufmann